

Hartmann, Anja Victorine

Rêveurs de paix? : Friedenspläne bei Crucé, Richelieu und Sully. – Hamburg : Krämer, 1995. – 127 S. (Beiträge zur deutschen und europäischen Geschichte ; 12)

Aus der Vorrede des *Nouveau Cynée* geht hervor, daß Crucé sich nicht als Utopist sah. Der römische Kaiser Augustus und König Franz I von Frankreich hatten Europa den Frieden gebracht, gemeinsam können die Fürsten das durchaus wiederholen. Zur Überprüfung dieses Anspruchs vergleicht Hartmann Crucés Plan mit Richelieus Instruktionen für Friedensverhandlungen und Sullys *Oeconomies Royales*.

Crucé hat eine systematische Abhandlung der Kriegsgründe: Ehre (unsicher, ob man die erlangt), Gewinn (unwahrscheinlich, daß man den erlangt), Gerechtigkeit (die überläßt man besser Gott), Kampf gegen innere Folgen eines zu langen Frieden (besser wäre es die Soldaten zur Jagd zu schicken und den Bürgern ökonomische Beschäftigung zu verschaffen; die ausgiebigen Diskussionen über Ökonomie kommen nur über dieses Problem in das Buch), Religion (da wird Toleranz empfohlen). Die wichtigste Friedensvoraussetzung ist, daß jeder Souverän nur auf sein Territorium beschränkt ist und alle Streitfragen durch ein Parlament der Staaten behandelt werden. Crucé hat keine Zweifel, daß die Verwirklichung dieses Programms möglich ist. Wenn sich die guten Fürsten zusammenschließen, werden sich die wankelmütigen bald anschließen und gemeinsam können sie die schlechten bezwingen. Auch das internationale System denkt Crucé völlig abstrakt, ohne irgendeinen Bezug auf gegenwärtige Machtverteilung in Europa oder Grenzen der Europäischen Staatenwelt.

Richelieu ist durchaus ein ernsthafter Anhänger kollektiver Sicherheit, zunächst für Italien, später für Deutschland; als Mittel sieht er nur Verträge mit Sicherheitsversprechen vor, keine dauerhaften Institutionen; er kennt verschiedene Stufen des Gewalteinsatzes. Sully will eine Neugliederung der europäischen Territorien, um den Einfluß der Habsburger zu schwächen. Das Mittel ist eine Militärrallianz der habsburgerfeindlichen Staaten, die aber zuletzt die bezwungenen Habsburger einbeziehen kann. Dieser Bund soll nach seinem militärischen Erfolg in eine ständige Organisation der europäischen Sicherheit überführt werden.

6.6.2 Sully

Maximilien de Béthune, duc de Sully, 1559-1641. Protestant, Minister Heinrichs IV von Frankreich. Nach dessen Ermordung 1610 zum Rückzug auf seine Güter gezwungen, wo er seine Memoiren schrieb als eine Apologie für die gute Regierung unter Heinrich IV.

Vergleiche zur Biographie:

Bernard Barbiche/Ségolène de Dainville-Barbiche: *Sully, l'homme et ses fidèles*. – Paris 1997.

Heinrich IV wurde inmitten von Kriegsvorbereitungen ermordet, deren Ziel nicht bekannt war, was zu zahlreichen Spekulationen über einen Überfall auf Spanien oder einen Kreuzzug anregte. Eine seit etwa 1620 auftretende Deutung war der Plan eines Krieges, der Europa zu einer Friedensorganisation zwingen sollte. Sully steht vielleicht schon damals hinter diesen Deutungen, in seinen Memoiren präsentiert er dieses *Grand Desin*, aber in diversen, nicht unbedingt mit einander vereinbarten Versionen. Die Forschung geht davon aus, daß Sully diese Ideen erst um 1635 entwickelte, als Frankreich in den 30jährigen Krieg eintrat. Der Kern ist ein Krieg, der die Hegemonie der Habsburger brechen und zu einer Neuordnung des Europäischen Staatensystems führen soll. Sully interessiert sich vor allem für den Neuzuschnitt der Staaten, der eine gewisse Angleichung der Größen bringt, aber Frankreich als den größten Staat bestehen läßt. Ein Schiedsgericht sollte künftig Frieden in Europa garantieren; das wird aber nicht ausführlich beschrieben.

Sullys *Memoires* wurden 1661 beim Regierungsantritt Ludwigs XIV gedruckt, deutlich eine Ankündigung des Anspruches, Schiedsrichter Europas zu sein. Daß es einen solchen Plan 1610 wirklich gab, ist bereits im 17. Jahrhundert bezweifelt worden und seit Ende des 19. Jahrhunderts gibt es keine Historiker mehr, die ihn Heinrich IV zuschreiben wollen. Aber der Plan ist in die frühen historischen Darstellungen Heinrich IV eingegangen und war dem europäischen Publikum vom späten 17. bis zum frühen 20. Jahrhundert immer ein Begriff und späteren Friedensprogrammen eine Inspiration. William Penn und der Abbé de Saint-Pierre knüpfen daran an.

Texte

Mémoires des sages et royales oeconomies d'estat domestiques, politiques et militaires de Henry le Grand (1638).

Erstmals gedruckt 1661. Es gibt verschiedene Ausgaben des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Die gegenwärtig laufenden Editionsprojekte sind noch nicht über das Jahr 1599, bzw. 1600 hinausgekommen.

Sully's Grand Design of Henry IV. : from the Memoires of Maximilien de Béthune duc de Sully. – London : Sweet and Maxwell, 1921 (The Grotius Society Publications)

Neudruck in: **Peace Projects of the Seventeenth Century. – New York 1972 (The Garland Library of War and Peace)**

Sully hat mehrere Friedenspläne in seinem Werk, die nicht immer übereinstimmen. Der hier übersetzte Text ist eine Komilation mehrerer Versionen durch den Herausgeber der Edition von 1745.

Vergleiche zu Sully von der bei Crucé genannten Literatur Raumer 1953 (oben S. 303) und Hartmann 1995 (oben S. 305).

Vergleiche außerdem zur Einordnung in den Kontext der französischen Außenpolitik und außenpolitischen Diskussion des 17. Jahrhunderts:

Klaus Malettke, Konzeptionen kollektiver Sicherheit in Europa bei Sully und Richelieu, in: Der Europa-Gedanke / hrsg. von August Buck. – Tübingen 1992. – S. 82-106 (Neudruck in: Klaus Malettke, Frankreich, Deutschland und Europa im 17. und 18. Jahrhundert : Beiträge zum Einfluss französischer politischer Theorie, Verfassung und Außenpolitik in der frühen Neuzeit. – Marburg 1994. – S. 263-285)

Christoph Kampmann, Arbiter und Friedensstiftung : die Auseinandersetzung um den politischen Schiedsrichter im Europa der Frühen Neuzeit. – Paderborn 2001 (siehe oben S. 239 und S. 300).

6.6.3 Penn

William Penn, 1644-1718, geboren in London als Sohn eines Admirals. Begann eine militärische Karriere, wurde aber Quaker und damit Pazifist. Gründer und Verfassungsgeber des Staates Pennsylvania.

Vergleiche zur Biographie:

Marry Maples Dunn, William Penn : Politics and Conscience. – Princeton NJ 1967.

Penns Friedensplan reagiert klar auf den Krieg, den die europäischen Mächte seit 1688 gegen Ludwig XIV führten. Ob sein Buch gegen diesen Krieg geschrieben ist, ist weniger klar: Penn will den stärksten Staat in ein europäisches System zwingen. Genau das ist das Ziel dieses Krieges. Deshalb gehört Penn nicht einfach in die Geschichte des religiösen Pazifismus (seine eigene pazifistische Religion lässt er in diesem Projekt für die Fürsten Europas fast nicht erkennen), auch nicht einfach in die Geschichte des utilitaristischen Friedensbegriffs (trotz seiner Friedensutopie aus Vollbeschäftigung und Wohltätigkeit), sondern auch in die Geschichte des Krieges, der alle Kriege beenden soll (wie der Herzog von Sully, auf den er sich beruft).

Texte

An Essay towards the Present and Future Peace of Europe : Establishment of an European Dyet, Parliament or Estates (1693)

Washington : The American Peace Society, 1912

Neudruck in: **Peace Projects of the Seventeenth Century.** – New York 1972 (The Garland Library of War and Peace)

Neudruck mit einer Einleitung von Peter van den Dungen Hildesheim 1983 (United Nations Library : Ser. F, Sources on the History of International Organization ; 1)

Eine deutsche Übersetzung in: